

Neuere Arbeiten zur Geologie des Zürichsees

Autor(en): **Kempf, Th.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **93 (1975)**

Heft 36: **Parkhäuser**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuere Arbeiten zur Geologie des Zürichsees

Von Dr. Th. Kempf, Geroldswil

DK 551.1

Schon seit vielen Jahren beschäftigt sich der Verfasser mit den geologischen Verhältnissen und der Entstehungsgeschichte des Limmattales. 1967 und 1968 erschienen von ihm die zwei Arbeiten «Zur Geologie des Gebietes südlich von Baden» (Eclogae geol. Helv. 60/1) und «Zur Quartärgeologie zwischen dem untersten Zürichsee und Baden» (Eclogae geol. Helv. 61/2). Im Jahre 1971 folgte in der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (116/2) die Publikation «Geologie von Zürich und ihre Beziehung zu Seespiegelschwankungen». Geologische Untersuchungen für grössere Bauvorhaben der Stadt Zürich (zum Beispiel Südumfahrung der Stadt Zürich einschliesslich Seetunnel) erlaubten C. Schindler in den letzten Jahren eine Verfeinerung seiner früheren geologischen Erkenntnisse im untersten Zürichseebecken, welche ihren Niederschlag 1973 in der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich (118/3) unter dem Titel «Geologie von Zürich, Teil II: Riesbach – Wollishofen, linke Talflanke und Sihl-schotter» fand.

Eine Ausdehnung seiner Studien seeaufwärts bis zum Seedamm zwischen Pfäffikon und Rapperswil führten zu C. Schindlers neuester Arbeit: «Zur Geologie des Zürichsees», welche wir nachfolgend vorstellen möchten¹⁾.

1. Zeichnerische Darstellungen

Auf einer kleinmassstäbigen geologischen Übersichtskarte werden die verschiedenen Moränenstadien, die Schottergebiete und Seebodenablagerungen beidseits des Zürichsees dargestellt. Neue topographische Aufnahmen des Seebodens erlaubten auch eine gewisse Unterteilung des Seebeckens. Diese Übersichtskarte wird durch insgesamt 10 geologische Querprofile im Ufergebiet sowie durch ein geologisches Längensprofil als Farbtafel entlang der Achse des projektierten Seetunnels sinnvoll ergänzt.

Auf zwei Farbtafeln ist eine «Karte 1:5000 der Oberfläche des natürlichen Terrains und Beschaffenheit der Unterlage» sowie eine «Karte 1:5000 der Oberfläche der eiszeitlichen Ablagerungen und Beschaffenheit der Unterlage» im besonders gut untersuchten Bereich des projektierten Seetunnels zwischen Riesbach und Wollishofen dargestellt.

¹⁾ C. Schindler: Zur Geologie des Zürichsees. 33 Seiten, 7 Textfiguren und 3 Falltafeln. «Eclogae geologicae Helvetiae», Vol. 67/1.

Nekrologe

† **Helmut Jauslin**, dipl. Arch., von Muttenz BL, ist am 22. Juli 1975 in Zürich gestorben. Er war am 15. Dezember 1906 in Alexandrien (Ägypten) geboren worden, wo sein Vater als erfolgreicher Architekt tätig war. Vielseitig interessiert, absolvierte Helmut das Lyceum Alpinum in Zuoz, und zeitlebens hielt er gute Freundschaft mit den Ehemaligen dieser Mittelschule. Die ETH in Zürich bezog er 1925, um dort mit dem Diplom als Architekt 1929 abzuschliessen. Nach kurzer Praxis in der Baufirma Bonomos Erben in Dübendorf arbeitete er von 1930 bis 1932 bei Le Corbusier in Paris, um hierauf in Zürich ein eigenes Büro zu eröffnen. Schon 1936 aber trat die entscheidende Wende in seinem Lebenslauf ein: Dr. Hans Volleweider, damals Handelsredaktor bei der «Neuen Zürcher Zeitung» erkannte die journalistische Ader des jungen Architekten und ge-

2. Text

Im ersten Teil der Arbeit wird ein kurzer Überblick über die zur Verfügung stehenden Hilfsmittel für die geologischen Untersuchungen gegeben. Dabei werden auch verschiedene Methoden für die topographische Ausmessung des Seebodens kurz diskutiert.

Im zweiten Teil werden einzelne charakteristische Profile und Gebiete zwischen Zürich und dem Seedamm geologisch beschrieben.

Im dritten Teil wird der Versuch einer Gesamtübersicht des Zürichseebeckens gemacht, wobei der Verlauf der Fels-oberfläche, der Zeitpunkt der Erosion und die zeitliche Einordnung der nachfolgenden verschiedenartigen Lockergesteinsablagerungen unter Berücksichtigung der Frage nach der Kubatur der jungen Sedimente diskutiert werden.

Im vierten und letzten Teil wird ein eingehender Überblick über die gewonnenen neuen Resultate gegeben:

- Ermittlung eines alten Talsystemes, welches von Rapperswil schief über den Zürichsee gegen Westen nach Richterswil und vermutlich weiter in Richtung Zug zieht;
- Widerlegung der Hypothese von *Rudolf Staub*, wonach eine zurückgebliebene Toteismasse des würmeiszeitlichen Linthgletschers den Zürichsee vor einer vollständigen Aufschotterung bewahrt hat. C. Schindler weist nach, dass im Gegenteil der rasche Rückzug des Gletschers dafür verantwortlich ist, dass das Seebecken nicht vollständig mit Lockergesteinssedimenten aufgefüllt wurde.

*

Die von C. Schindler sorgfältig erarbeiteten und klar dargestellten neuen Resultate über die jüngste geologische Entstehungsgeschichte des Limmattales sind als eigentliche Pionierleistung zu bezeichnen und werden auch für die geologische Erforschung der Entstehungsgeschichte anderer schweizerischer Flusstäler eine grosse Bedeutung haben. Es ist nur zu hoffen, dass die Untersuchung des Linth-Limmat-Flussystemes damit nicht abgeschlossen ist, sondern in Zukunft weiter ins Alpeninnere fortgesetzt werden kann.

Adresse des Verfassers: Dr. Th. Kempf, Rebbergstrasse 1, 8954 Geroldswil

wann ihn als Nachfolger von A. W. Glogg für die Redaktion der «Beilage Technik» der «NZZ». Diese Aufgabe hat Helmut Jauslin — anfangs nebenamtlich, doch bald vollamtlich — unentwegt erfüllt, bis er 1972 in den Ruhestand trat.

Und fürwahr, Jauslin war als Technikredaktor in seinem Element. Von Natur aus vielseitig und kontaktfreudig, verfolgte er mit nie erlahmendem Eifer das Geschehen, das sich ja in den Jahrzehnten seiner Amtsführung in immer rascherem Tempo entwickelte. Es gab aber kein Tempo, das unserem lieben Freund zu rasch gewesen wäre, keine Reise zu beschwerlich, kein Autor zu unzugänglich, kein Thema zu schwierig, als dass er es nicht aufgegriffen hätte. Die «Beilage Technik» wurde zu einem massgebenden technischen Blatt, und mit Schmunzeln erinnerten sich Jauslin und ich in den letzten Jahren der Zeiten, da Carl Jegher lebhaft protestierte, wenn die «NZZ» ein Thema behandelte, das seiner Meinung nach zuerst in der Bauzeitung hätte erscheinen sollen...